MUSEEN DER STADT SOLOTHURN

BERICHTE ÜBER DAS JAHR 1956

BUCHDRUCKEREI UNION AG SOLOTHURN

Bericht über das Jahr 1956

ALLGEMEINES

		Zahlende	Freibesucher	Einnahmen
Personenverkehr	1955	4410	8782	Fr. 2062.—
Museum Werkhofstraße	1956	3603	7199	Fr. 1603.—

		Zahlende	Freibesucher	Einnahmen
Personenverkehr	1955	1235	1893	Fr. 828.85
Hist. Museum Blumenstein	1956	1209	2149	Fr. 667.85

MUSEUM WERKHOFSTRASSE

KUNSTABTEILUNG

Berichterstatter: Josef Müller, Konservator

1956 wird in unserer Erinnerung bleiben als das Jahr der Leonhard-Meisser-Ausstellung (6. Oktober bis 11. November). Die Kunst dieses Bündner Malers, der hier noch kaum bekannt war, hat in Solothurn Anklang und neue Freunde gefunden, und drei seiner schönen Landschaften werden unsere städtische Sammlung bereichern.
Es folgte, vom 1. Dezember bis 6. Januar, die Weihnachtsausstellung, veranstaltet von der Sektion Solothurn der Gesellschaft Schweizerischer Maler,

HISTORISCHES MUSEUM

Berichterstatter: Dr. K. Glutz-Blotzheim, Konservator

Dank des überaus schönen Erfolges, den die Sammlung zum Rückkauf des Nachlasses von Glutz-Ruchti zeitigte, bemühte sich die Kommission darum, die Hauptobjekte dieses Neuerwerbes so rasch als möglich auszustellen. Der gegebene Raum dazu war der «salon vert». Doch bedurfte derselbe einer gründlichen Renovation, um den kostbaren Schaustücken einen würdigen Rahmen zu verleihen. Die Tatsache, daß der Salon ursprünglich mit Seidenstoff tapeziert war, veranlaßte die Kommission nach längeren Überlegungen zum Beschluß, die bisherige üble Papiertapete durch eine Wandbespannung zu ersetzen. Während der Vertreter der Firma Spoerri in Zürich für die Bespannung nur eine Ausbesserung von Rissen und einigen schadhaften Stellen der Wände für notwendig erachtete, was den Überpreis der Textilverwendung gegenüber den Kosten einer sorgfältigen Erneuerung des Gipsverputzes für eine Papiertapete sozusagen ausgleichen sollte, zeigte sich nachträglich, daß man trotzdem um diese gründliche Überholung der Wände nicht herumkam. Diese Arbeiten und die vielen Farbproben für das Holzwerk verzögerten die Renovationsarbeiten außerordentlich. Auch an der Decke waren vor der Erneuerung des Anstriches Risse und schadhafte Stellen am Stuck auszubessern. Das braun gestrichene Holzwerk bedurfte einer einwandfreien, stilgerechten Farbgebung; man wählte einen weichen Elfenbeinton. Auch die elektrischen Leitungen mußten nach bestehenden Vorschriften erneuert werden. Alles in allem kam die Renovation des Saales auf Fr. 9377.— zu stehen. Diese Ausgabe lohnte sich aber; denn heute präsentiert sich der Raum ebenbürtig zum großen Saal, dem «salon rouge», und die ausgestellten Objekte kommen sehr schön zur Geltung. Ein Hauptverdienst an dieser Umgestaltung kommt nebst der ausführenden Firma Pfister-Bloch & Cie. unter der Leitung des städtischen Hochbauamtes unserm Herrn Präsidenten zu, der im wesentlichen die Wahl der Wandbespannung und des Anstriches sowie die Anordnung der ausgestellten Bilder und Möbel bestimmte.

Im Zuge dieser Erneuerungsarbeiten wurden in der Schloßfabrik V. Glutz-Blotzheim Nachf. AG. auch sämtliche Schlösser und Beschläge im Parterre des Museums von Farbe und Rost gereinigt und instand gestellt; De- und Remontage besorgte die Firma G. und E. Füeg, Möbelwerkstätte, die auch mit allen sonst notwendigen Schreinerarbeiten betraut wurde. Die alten Radiatoren wurden ebenfalls ersetzt.

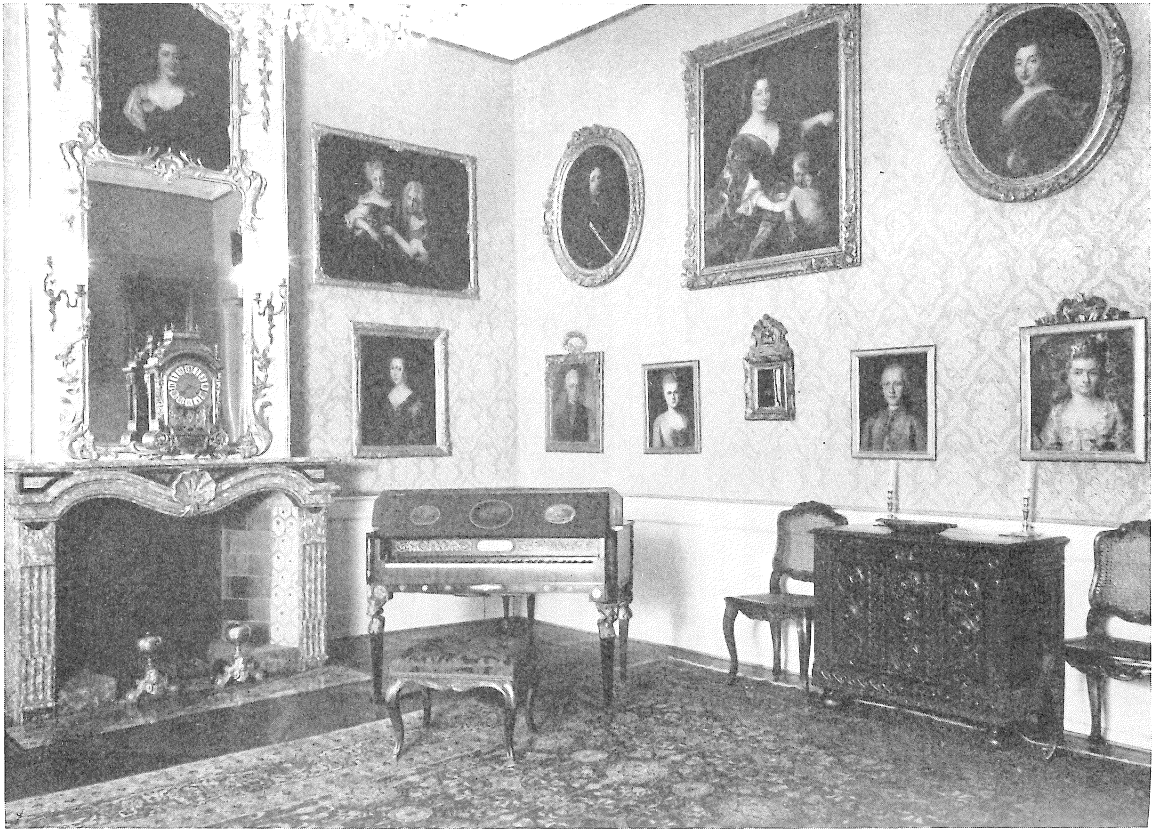
Nachträglich noch eingegangene Vergabungen zur Ermöglichung des Erwerbes des Nachlasses von Glutz-Ruchti verdanken wir der Buchdruckerei Vogt-Schild AG. Fr. 200.—, der KOX AG Zürich (für die Führung anläßlich des Jahresausfluges des Personals nach Solothurn durch den Konservator)

Fr. 100.—, der Schweiz. Sprengstoff-Fabrik Dottikon Fr. 1000.—, den Metallwerken AG. Dornach Fr. 1000.— und den Isolawerken AG. Breitenbach Fr. 1000.—. Wir danken auch diesen Gönnern bestens für ihre wertvolle Unterstützung. Leider bleibt immer noch eine kleine Restschuld zu decken; wir hoffen, daß es den Beziehungen unseres Präsidenten gelingen wird, auch diesen Betrag noch beizubringen.

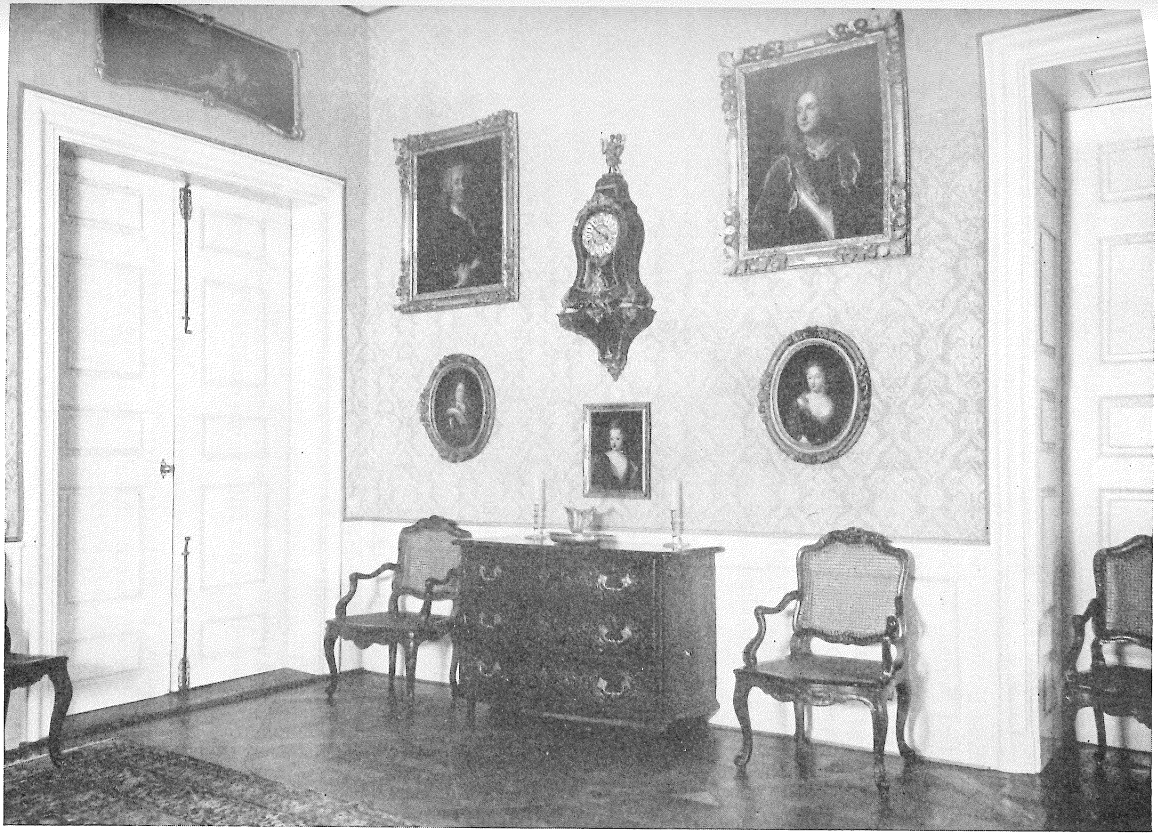
Bei der Räumung des «salon vert» zur Renovation wurde die weitere Schaustellung des großen Wandteppichs von St. Ursen in Frage gestellt. Der einzig noch zur Verfügung stehende Platz war die Nordwand der Veranda. Bedenken über zu starke Lichteinwirkung, der sehr schadhafte Zustand und die daher äußerst notwendige, fachmännische Montierung veranlaßten die Einholung einer Expertise durch Frl. Dr. Verena Trudel, Sachverständige für Textilien beim Schweizerischen Landesmuseum in Zürich. Nach langwierigen Verhandlungen entschloß sich die h. Regierung vor kurzem, als Deponent sämtlicher Gobelins im städtischen Museum die Kosten für die Restaurierung wenigstens desjenigen Wandteppichs zu übernehmen, der zur Zeit im Zwischengeschoß des Treppenaufganges hängt, während derjenige vom grünen Saal im heutigen Zustand belassen und magaziniert bleiben soll. Den ehemals im Treppenhaus des Museums am Werkhof ausgestellt gewesenen «Verdures» wurde hingegen das Todesurteil gesprochen, da sich eine Restaurierung derselben nicht mehr verantworten ließe.

Im Sommer (Juli) wurde mit dem staatlichen Inventurbeamten Herrn Heß das Inventar der staatlichen Depositen im Historischen Museum bereinigt. Anläßlich der Vorarbeiten wurde vom Abwart auch ein Verzeichnis der im Eigentum der Gemeinde stehenden, ausgestellten Objekte zuhanden der Stadtbuchhaltung aufgenommen. Diese beiden Inventare dienten als Grundlage für eine Neuschatzung zwecks Erneuerung der Versicherungsverträge auf Ende 1956. Allerdings mußten namhafte Preiskorrekturen vorgenommen werden, da in früheren Jahren namentlich für Schenkungen Schatzungspreise ausgesetzt wurden, die jedem heutigen Realwerte spotten. Die Summe der Neuschatzung ergab einen Museumswert von mindestens Fr. 760000.— bei zum Teil immer noch sehr bescheidenen Ansätzen. So wurde der Stadtbuchhaltung empfohlen, den Versicherungswert auf dem vor kurzem provisorisch auf Fr. 1000000.— erhöhten Betrag bestehen zu lassen. Damit ist sicherlich dem Begehren der Versicherungsgesellschaften Rechnung getragen, obwohl anderseits die versicherten Werte im Schadenfall unwiederbringlich verloren wären und mit einer Entschädigung nur ein Museum mit «neuen» Sammlungen errichtet werden könnte.

Die Statistik über den Besuch des Historischen Museums ergibt – wie im Vorjahr – einen, wenn auch bescheidenen Rückgang bezahlter Eintritte, während die Zahl der freien Besuche (wohl auch dank der Werbewoche!) wieder erheblich (um ungefähr 250 Personen) angestiegen ist; dementsprechend haben auch die Einnahmen abgenommen. Das Beispiel des Schweize-



Renovierter und neu ausstaffierter «salon vert». Nordwestecke: über dem Cheminée die Erbauerin des «Blumenstein» resp. «Laurentin», Maria Franziska geb. Greder als Tochter.



Nordostecke des neuen Grünen Saales; die schöne Pendule Louis XIV ist durch Legat von Herrn alt Zahnarzt Paul Vogt in den Besitz des Museums übergegangen; das übrige Mobiliar stammt aus dem 1955 erworbenen Nachlaß von Frau M. von Glutz-Ruchti geb. Pfyffer von Heidegg.

1957

rischen Landesmuseums (gänzliche Aufhebung der Eintrittstaxen) dürfte sicherlich auch andern Orts Schule machen. Die öffentlichen Sammlungen sollen ja im weitesten Sinne der Bildung des Volkes dienen, und *es* ist es ja, das mit seinen Steuergeldern die Äufnung dieser, *seiner* Sammlungen ermöglicht. (Sonderausstellungen hingegen bedürfen nach wie vor eines bescheidenen Beitrages der Interessierten zur Deckung der verursachten Kosten!).
Besondere Führungen wurden verlangt und veranstaltet für den Philantropischen Verein, die Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung (speziell genealogisch/heraldisch), die Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz, Sektion Solothurn; ferner für die Kantonale Handelsschule Basel, die Belegschaft der neu zugezogenen Firma Gebrüder Sulzer AG. in Zuchwil sowie die «Freunde der Schweizerischen Keramik» anläßlich ihrer Jahrestagung im Bad Attisholz.
An Stelle der von der ICOM (International Council of Museums), der wir auf den in der Schweiz abgehaltenen 4. Kongreß hin beigetreten sind, unter den Auspizien der Unesco angeregten «Internationalen Museumskampagne» vom 6. bis 14. Oktober 1956 veranstalteten wir (als einziges Institut auf dem Platze) eine Werbewoche in bescheidenem Rahmen vom 27. Oktober bis 4. November, indem wir uns zum Teil an das Programm erwähnter Kampagne hielten: der «Blumenstein» stand während der ganzen Woche unentgeltlich zum Besuche offen; es wurden offizielle Führungen veranstaltet, wovon 3 gutbesuchte an Abenden von Wochentagen. Auf die Werbewoche hin wurde auch der renovierte Saal zum Besuche freigegeben. Die Hauptwerbung hingegen bestritt nach Manuskripten des Konservators die städtische Presse, der auch an dieser Stelle für die verständnisvolle Unterstützung der gebührende Dank ausgesprochen sei. Das Museum wurde in dieser Zeit von über 400 Personen, (einschließlich 2 Schulen) besucht.
Das Museum beteiligte sich an den beiden Ausstellungen «Barocke Kunst der Schweiz» in Luzern und «Mensch und Pferd» im Kunstgewerbemuseum Zürich mit verschiedenen Leihgaben (Modell der St.-Ursen-Kirche und verschiedenen Plänen dazu; Mohrenkönig zu Pferd aus der Ambassadorenkrippe, Holzskulptur des heiligen Eligius, Wirtshausschild zum «Rößli» nach Martin Disteli und das Hinterglasgemälde «Türkenschlacht um Wien»).

Dank Vermittlung des Ammannamtes bei der h. Regierung durfte der Konservator den hochinteressanten Veranstaltungen des vom 2. bis 9. Juli erstmals in der Schweiz veranstalteten ICOM-Kongresses während 3 Tagen folgen.
Die Geschäfte wurden in zwei, mit Traktanden allerdings vollbefrachteten Sitzungen behandelt. Verschiedenes wurde auf dem Zirkulationsweg erledigt oder en petit comité besprochen (Renovation des grünen Saales). Im Personalbestand hat sich nichts verändert; jedoch hatten wir den Ver-

lust unseres ehemaligen Präsidenten und Veräußerer des «Blumensteins», Herrn Fritz Hirt sen., zu betrauern (gestorben am 4. Mai 1956, vgl. Nekrologe in der solothurnischen Presse). Die Stadt hat den Verstorbenen mit einer Kranzspende geehrt; an der Beerdigung nahmen die Kommissionsmitglieder, soweit sie sich frei machen konnten, teil und ehrten die Verdienste des Verewigten in der nächsten Sitzung.
Der Abwart war auch dieses Jahr mit der Bereinigung der Inventare beschäftigt und begann neben seinen anderweitigen Funktionen mit dem Umschreiben der Inventarkarten mit der Maschine.

Zuwachs

Anschaffungen:

Durch Vermittlung unseres Kommissionsmitgliedes, Herrn Walter Huber, Kaufmann, gelang es uns endlich, 22 Zeichnungen «Solothurn vor dem Schanzenabbruch» von alt Turnvater Wilhelm Späti zu erwerben, auf die der Konservator schon lange ein Auge hatte.
Im Antiquariat Ad. Lüthy konnten wir 3 Stahlstiche kaufen: «Gösgen» ca. 1830 von Ochs/Iselin, «Château de Beckburg», koloriert nach Girard/Sears, und «Kloster Schönenwerth b/Aarau» von Rohbock/Hablitschek.
Für das Münzenkabinett erwarben wir die silberne Jubiläumsmedaille «100 Jahre Eisenbahnstadt Olten».
Ferner traten wir auf ein Angebot von Paris ein, das uns gegen billiges Entgelt einen Trachtenstich, eine Solothurner Bäuerin darstellend, einbrachte. Vor dem Kunsthandel konnten wir ein «Minnekästchen» (Schmuckschatullchen) retten, das ein Pendant zu demjenigen auf der Truhe im Bischofszimmer (Südwand) darstellt, ebenfalls mit Jagdgetierschnitzerei aus dem 15. Jahrhundert. Ferner erstanden wir «Propositiones . . .», eine auf Seide gedruckte Examensarbeit des späteren Propstes zu St. Ursen, Wolfgang Gibelin (Besitzer unseres «Kapitelschrankes»), zum Abschluß seiner Studien am Jesuitenkolleg von Tournon im Languedoc, in einfachem Eichenrahmen.
Für das Bureau erstanden wir eine Bifoclupe, 1 Briefwaage zur schnellen Bestimmung des Gewichtes von Münzen und Medaillen sowie 2 neue Stempel.

Als Schenkungen

haben wir zu verdanken:
2 Photos vom alten Berntor unserem Präsidenten, Herrn Direktor Bloch. Herrn alt Staatsarchivar Dr. Johannes Kaelin: 4 Kupferstiche, Portraits von Don Pedro, Jean-Jacques und Joh. B. Martin (zweimal) Arregger, einen Stich Charles X. darstellend, sowie 3 Lithos: Wiedenbauer, Demmé und ein Uniformenbild von ca. 1861; ferner sein Manuskript zu einem Artikel «Zum 80. Geburtstag von P(aul) Demmé».

Herr und Frau Dr. Charles von Sury-Bussy-Fröhlicher, alt Staatsanwalt «Waldegg» in Feldbrunnen, schenkten dem Museum 12 Tischmesser mit langer Klinge (1 um ca. ⅓ verkürzt), mit Achat-Heft in handziselierter Renaissancezwinge (Florentiner oder Venetianer Arbeit?) aus der Familie Fröhlicher-Stehli stammend; das Messerschmiedezeichen ist leider nicht zu identifizieren.

Frau Stadtbaumeister Zehnder: einen Tragkissenüberzug mit Babykäppchen aus Tüllspitzen mit violetten Seidenbanddekorationen.

Aus dem Nachlaß von Frau Oliver von Sury-Bussy geb. Vigier von Steinbrugg erhielten wir durch Vermittlung unseres Kommissionsmitgliedes Herrn Dr. Chs. Studer die 2 Ölportraits des Amanz von Sury-Bussy (1806/72) und seiner Frau Angélique geb. Sury d'Aspremont (1816–1905), der ehemaligen Besitzer des Schlosses Steinbrugg, beide signiert und datiert «Dietler 1866».

Herr Rudolf Baumgartner, Innenarchitekt, überließ uns für unsere Bemühungen um eine von ihm benötigte Dekoration einen Plandruckabzug der großen Karte des «Canton Solothurn» von Gabriel Walser 1766 (in verändertem Maßstab).

Aus der Kunstabteilung übernahmen wir eine Silhouette, leider eines Unbekannten, vielleicht aber gelegentlich doch noch Identifizierbaren, auf Glas gemalt.

Herr Minister Dr. Walter von Burg schenkte uns einen Wandteller, Schooren-Fayence mit einem farbigen Trachtenbild «Canton Solothurn», darstellend Hans Sepp Gomerkinger, Anna Maria Hagimann und eine andere Frau nach der späteren Kopie (1824) von Lory (mit Abänderung des Originals von Jos. Reinhard 1795 im Historischen Museum Bern; auf der Unterseite befindet sich die blaue Marke Z (vgl. zum Bild verschiedene Publikationen von Viktor Kaufmann, Erziehungsrat Derendingen).

Anläßlich der Liquidation der vor dem Umbau stehenden Villa Serdang in Feldbrunnen überließ uns Herr Professor Dr. med. Fritz Lüthy, Zürich, 3 Aerometer aus dem Nachlaß seines Urgroßvaters, bekannt unter dem Namen «Pulver-Lüthy»; eines davon benützte er zum Messen des Salpeters.

Das Schweizerische Landesmuseum in Zürich übergab uns geschenkweise eine Mappe Zeichnungen, Entwürfe usw. des der älteren Generation wenigstens dem Namen nach noch bekannten Zeichenlehrers Professor R. Puschmann.

Aus dem ältesten Tugginer- resp. Fröhlich-Haus am Friedhofplatz übermachte uns Frl. Müller, Lehrerin, eine große kupferne Zuglampe.

Herr Forstmeister Wilhelm von Arx bot uns aus dem Nachlaß seines Onkels Wilhelm Späti umfangreiche Fastnachtsliteratur mit den Alben der großen Umzüge von 1881, 1887 und 1895 an; mit Freuden nahmen wir das Geschenk an, in der Hoffnung, es nach und nach noch ergänzen zu können; ist doch die Fastnacht aus dem Brauchtum Solothurns nicht hinwegzudenken!

Herrn und Frau Rudolf in Langendorf verdanken wir eine allerdings etwas schadhafte Konsole aus dem Nachlaß ihres Onkels, des letzten Chorherrn und nachmaligen Pfarrherrn von Schönenwerd gleichen Namens.
Die Stadtkanzlei übergab uns einen Wandteller Rosenthal, den eine Delegation der Fastnachtszunft Wiesbaden namens ihrer Stadtbehörde anläßlich des Treffens mit den vereinigten Fastnachtsgesellschaften Solothurn am 20. Oktober 1956 im hiesigen Konzertsaal unserer Stadt überreichte (im Austausch gegen eine moderne Stadtscheibe von Max Brunner/Eug. Halter); Vorderseite: in blauem Dekor die Kursaalanlage mit den zwei Brunnen, darunter das Wappen von Wiesbaden; auf der Rückseite die Widmung «Ehrengabe der Landeshauptstadt Wiesbaden».

An Depositen

übernahmen wir zur Ausstellung im Münzenkabinett je eine silberne und goldene Anerkennungsmedaille der Landesausstellung 1896 in Genf von der Gesellschaft der Ludwig von Roll'schen Eisenwerke in Gerlafingen.
Die gleiche Gesellschaft übergab uns zur Aufbewahrung und Ausstellung eine Standesscheibe Basel, die wir in das Normsystem unserer Glasgemäldesammlung einbauen ließen. Die wertvolle Scheibe trägt die Jahreszahl 1586; der Scheibenriß soll Tobias Stimmer zuzuschreiben sein (?).

Die Handbibliothek

hat außer den langjährig bezogenen Periodica: Berner Zeitschrift, Hochwächter, Jurablätter, St.-Ursen-Kalender, Numismatische Rundschau, Blätter für Münzfreunde und -forschung sowie jenen der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde und der Freunde der Schweizer Keramik folgenden Zuwachs erhalten:
Käufe: Wälchli, G.: Martin Distelis Biographie «Zeit, Leben, Werk», Tierbilder und «Distelischnauz»; Ganz/Seeger: Das Chorgestühl in der Schweiz und Hofmann, Fr.: Geschichte der Bayreuther Fayencefabrik St. Georgen am See, alle antiquarisch.
Verschiedene «Wegweiser» zu den vergangenen Ausstellungen im Kunstgewerbemuseum in Zürich, die uns zu reduziertem Preis überlassen wurden.
Leporini: Kupferstichsammler
Corpus vitrearum I von J. E. Beer
Les meubles français du XVIIIe siècle, 2 Bändchen von Pierre Verlet
Wackernagel, Hs. Gg.: Altes Volkstum der Schweiz
Schenkungen: Meilensteine der Uhrmacherkunst, Festschrift zum Jubiläum des zweihundertjährigen Bestehens der Firma Vacheron & Constantin, Genf.
Eine ganze Anzahl Prospekte, Führer und anderes Schrifttum lag am ICOM-Kongreß in Basel gratis auf, von welcher Offerte der Kustos reichlich Gebrauch machte.

Ebenso erhielten wir – wie üblich – eine ganze Anzahl von Museumsberichten Ausstellungs- und Auktionskatalogen usw., die wir auch an dieser Stelle herzlich verdanken.
Zufolge der uns nur in beschränktem Maße zur Verfügung stehenden Mittel können wir leider nicht auf alle Angebote, wenn sie uns auch noch so sehr interessieren würden, eintreten, sondern müssen uns auf den Erwerb von mit Solothurn irgendwie (zufolge Herkunft oder Gebrauch) in Zusammenhang stehenden Objekten beschränken. Während wir uns bei Schenkungen nicht so streng an diese Richtlinien halten, ersuchen wir doch vorzüglich um Überlassung von «Solodoranea» das heißt Gegenständen, die solothurnisches Brauchtum dokumentieren, sei es geschenkweise oder auch nur als Depositum mit jederzeitiger Rückrufmöglichkeit. Wie vieles liegt noch in Kasten und Truhen verborgen und muß Jahr für Jahr von der Hausfrau zur Frühjahrsreinigung sorgsam behandelt und wieder verstaut werden, während es, im Museum zur Schau gestellt, vielen Interessenten zugänglich wäre!
Zum Schlusse danken wir allen, die unsere Bestrebungen durchs Jahr hindurch durch irgend eine Geste zuvorkommend unterstützt haben; wir freuen uns jeweils über jeden neuen Freund und Gönner unseres schönen Institutes. Vivant sequentes!